

# Der Herbst mit seinem Zauber und seinen Pflichten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **18 (1961)**

Heft 11

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-553479>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Der Herbst mit seinem Zauber und seinen Pflichten

Wollte man einen Preis für den besten Landschaftsmaler aussetzen, dann würde ihn bestimmt auf der ganzen Erde niemand mit grösserem Recht gewinnen als der farbenfreudige Herbst. Für jeden Naturfreund, der in der gemässigten Zone lebt, bedeutet der Herbst mit seiner malerischen Farbenpracht eine Augenweide, die er nicht missen möchte. Mag nachher der Winter das Land mit Nebel und Schnee ruhig einhüllen, der Dankbare hat sich gesättigt an dem mannigfachen, farbenfrohen Wechsel, den der Herbst je nach der Temperatur und den klimatischen Verhältnissen hervorzuzaubern vermag. Bevor er sich daher im Pulverschnee tummeln wird, versäumt er es nicht, sein Herz auf herbstlichen Wanderungen zu erfreuen. Zu keiner Zeit des Jahres ist die Luft so klar wie an schönen Herbsttagen. Ein künstlerisches Auge wird daher mit Kamera und Film die schönsten Farbenbilder festhalten können.

Aber auch der letzte Ernteseegen fällt zur Einsammlung in diese farbenfrohe Zeit, weshalb es doppelt zu begrüssen ist, wenn der Herbst nicht regnerisch, sondern sonnig sein darf. Wie so viel genussreicher sind dann die letzten Arbeiten in den Baumgärten und auf den Feldern. Auch das Einlagern, das Saftbereiten, das Trocknen, Einkochen und Konservieren der eigenen Ernte ist mit den reichlich damit verbundenen Mühen um vieles erleichtert, wenn die Ernte an schönen und trockenen Tagen stattfinden kann. Sie ist für jeden, der auf seinen Kulturen biologisch arbeitet, zusammen mit ihrer rein natürlichen Ver-

wertung wichtig genug, denn warum sollte man diese gesundheitlichen Werte verpassen? Warum sollte man Trockenfrüchte einkaufen, die mit Schwefel gebleicht oder sogar vergast worden sind, wenn man doch die Möglichkeit besitzt, die eigene Ernte auf natürliche Weise zu trocknen, auch wenn es nach dem früheren Verfahren auf dem Kachelofen geschehen muss! Herrlich schmecken auf unsern winterlichen Skitouren selbstgetrocknete Spalierbirnen. Auch das Einkellern von ungespritztem, gesundem Obst bereitet uns viel Spass und Freude und erfüllt uns gewissermassen mit Genugtuung, denn es ist ja heute gar nicht mehr so selbstverständlich, einwandfreie Nahrung einheimen zu können. Ueberall lauern immer mehr Schädigungen. Können wir auch der gefährlichen Uebersättigung der Atmosphäre mit Radioaktivität nicht Einhalt gebieten, so können wir doch durch unser biologisches Arbeiten in Feld, Garten und Küche viel dazu beitragen, den Schaden zu verringern statt ihn zu mehren. Auch die restlichen Gemüse, die Karotten und Kartoffeln werden wir mit Sorgfalt lagern, damit sie uns den Winter hindurch ihre gesammelten Werte darreichen können.

So kann uns denn der Herbst mit seiner Schönheit und ausklingenden Ruhe als Symbol des Lebens gelten. Haben wir im Frühjahr und Sommer unsrer Lebenstage kraftvoll und segensreich gewirkt, dann wird auch unser Lebensbaum im Herbst nicht nur farbenfrohe Blätter, sondern auch wertvolle Früchte tragen.

## Biologischer Landbau

Wieso duftet der Waldboden und weshalb besonders im Frühling auch der Boden der Ackererde? Diese Frage beantwortet ein Heer von Millionen kleiner Mikroorganismen, vor allem pilzlicher Natur, denn diese sind es, die diesen eigenartig würzigen Duft der erwachenden Erde verbreiten. Diese Kleinlebewesen des Bodens haben viele wichtige, ja sogar lebenswicht-

tige Aufgaben zu erfüllen, denn ohne ihre vielseitige Tätigkeit wäre jegliches Leben in der Natur unmöglich. Wenn wir sehen könnten, was im Boden alles vorsichgeht, dann würden wir ob dem regen und vielseitigen Leben staunen. Für unsere Augen wäre der Anblick der Rädertierchen, der Virus und all der vielen ein- und mehrzelligen Kleinlebewesen wie eine Märchen-